

# ABSTRACT

eingereicht für  
**MOMENTUM KONGRESS 2011**  
Track 3 Wege zu Gleichheit und Glück

von Susanna Ulinski  
Studentin der VWL an der WU Wien

## **Die Auswirkungen von Einkommensungleichheit auf die Gesundheit der Bevölkerung**

Obwohl das BIP pro Kopf in den letzten Jahrzehnten in Industrienationen stark angestiegen ist, gibt es keine Anzeichen dafür, dass die Menschen glücklicher sind als vor 50 Jahren. Dagegen nehmen soziale Probleme und gesundheitliche Erkrankungen wie Depressionen, psychosomatische Krankheiten oder Fettleibigkeit weiter zu. Gleichsam ist die ungleiche Verteilung von Einkommen in den letzten Jahrzehnten gestiegen.

Auch in Österreich identifiziert der Sozialbericht 2010 des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz eine stark größer werdende Kluft bei Geld- und Immobilienvermögen, aber auch bei den Arbeitseinkommen. Das oberste Fünftel der ArbeitnehmerInnen verfügt bereits über 47 Prozent des gesamten Einkommens, vor 30 Jahren waren es "nur" 40 Prozent. Der Anteil des untersten Fünftels ist im Gegenzug von 4,8 auf 2,1 Prozent gesunken. Diese Entwicklung führt dazu, dass 2/5 der österreichischen Bevölkerung von finanzieller Deprivation betroffen sind, d.h. sie können sich Güter, welche von der Mehrheit der Bevölkerung für „absolut notwendig“ für einen angemessenen Lebensstandard in Österreich gehalten werden, nicht mehr leisten. Darunter fallen beispielsweise notwendige Arztbesuche, die Wohnung ausreichend zu heizen oder Freunde und Verwandte einmal im Monat zum Essen einladen zu können.

Die Frage, die sich aufdrängt, ist, ob erstere gesellschaftliche Entwicklungen zufällig mit der zunehmenden Ungleichheit der Einkommen zusammenfallen, oder ob es dabei einen Kausalzusammenhang gibt. Das Buch „The Spirit Level. Why equality is better for everyone“ von Richard Wilkinson und Kate Pickett dient dabei als Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit. Richard Wilkinson und Kate Pickett bejahen einen kausalen Zusammenhang und sind der Meinung, dass der wachsende soziale Abstand schlecht für alle ist. Denn je ungleicher eine reiche Gesellschaft ist, desto mehr soziale Probleme gibt es. Die Statistiken zeigen, ob es um Kriminalität, Gewalt, Drogenmissbrauch, Schwangerschaften im Kindesalter, um schlechte Gesundheit, Fettleibigkeit, den Bildungsstand oder die Lebenserwartung geht, dass »ungleiche« Staaten wesentlich schlechter abschneiden. Maßstäbe für die Ungleichverteilung sind der Gini-Koeffizient bzw. die Einkommen der reichsten und der ärmsten 20 Prozent in den jeweiligen Staaten. Der Abstand in den Ländern mit großer sozialer Kluft ist dabei rund doppelt so hoch wie in jenen mit geringer Ungleichheit. Was Ungleichheit und soziale Probleme betrifft, schneiden die USA, Großbritannien und Portugal am schlechtesten ab, am besten Japan und die skandinavischen Staaten. Deutschland liegt meist in der

Mitte. In der wissenschaftlichen Diskussion ist ein kausaler Zusammenhang zwischen sozialen und gesundheitlichen Problem und ungleicher Einkommensverteilung allerdings umstritten. Es werden dazu drei unterschiedliche Meinungen vertreten: Es gibt Studien, die diesen Zusammenhang bejahen, Studien, die einen Zusammenhang sehen, diesen aber nicht als kausal erachten und Studien, die weder Kausalität noch Korrelation zwischen sozialen und gesundheitlichen Problemen und steigender Ungleichheit feststellen.

In der vorliegenden Arbeit wird der Zusammenhang zwischen personeller Einkommensverteilung und Gesundheit untersucht. Die Forschungsfrage lautet: Hat die zunehmend ungleichere Einkommensverteilung Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung?

Dazu erfolgt zuerst ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Einkommensverteilung in Industrienationen in den letzten Jahrzehnten, um die Relevanz des Themas zu stärken. Im zentralen Teil der Arbeit wird eine Analyse und Abhandlung der aktuellen Literatur zum Thema Gesundheit und Ungleichheit stattfinden.

Das Forschungsziel ist es am Beispiel Gesundheit herauszufinden ob nicht nur die „absolute“ Einkommensverteilung durch z.B. Deprivation von materiellen Gütern in den untersten Dezilen der EinkommensbezieherInnen schädigende Aspekte zur Folge hat, sondern ob auch durch die „relative“ Ungleichverteilung Probleme verursacht werden. Damit würden gesamtgesellschaftliche Probleme entstehen, welche die gesamte Bevölkerung betreffen, und nicht nur die BezieherInnen niedriger Einkommen.

#### Quellen:

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2010): Sozialbericht 2009-2010. Wien.

Wilkinson, Richard; Pickett, Kate (2010): The Spirit Level. Why Equality is Better for Everyone. London: Penguin Books.